

Die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V. wurde 1985 von einigen wenigen Aktivist*innen gegründet. Ihre Tradition begründet sich im Einsatz und Kampf gegen Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV und Aids. Daneben gilt unser Einsatz der Verbesserung der Lebensumstände und Lebensqualität von betroffenen Menschen.

Unser Ziel ist die Aufklärung breiter Bevölkerungsschichten über HIV / Aids und die damit verbundenen gesellschaftlichen Themen. Wir wollen Menschen aufklären, um Neuinfektionen zu vermeiden.

Mit Ihrer Unterstützung können wir informieren, aufklären und Menschen mit HIV unterstützen.

Dafür danken wir Ihnen herzlich!

Als gemeinnütziger Verein brauchen wir die Unterstützung aus der Gesellschaft. **Mit Ihrer Spende helfen Sie uns zu helfen.**

QR-Code einscannen, um zum Online-Spendenformular zu gelangen.

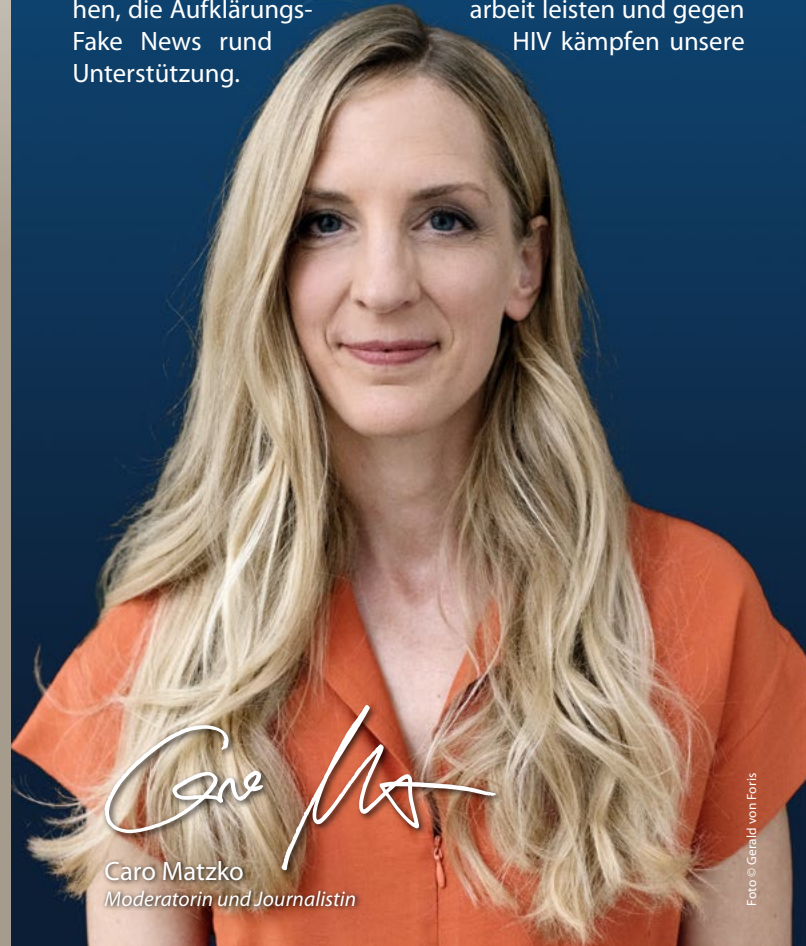


Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 78 92 000
Bankleitzahl: 700 205 00
IBAN DE94 7002 0500 0007 8920 00
BIC BFSWDE33MUE

AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V.
Entengasse 2
90402 Nürnberg
Tel. 0911-230 90 35
info@aidshilfe-nuernberg.de
www.aidshilfe-nuernberg.de

Solidarität in Zeiten der Pandemie

Die Monate der Corona-Pandemie fühlen sich für viele von uns wie eine Ewigkeit an. Und was für ein Segen ist es, dass die Wissenschaftlerinnen so schnell einen so wirksamen Impfstoff gegen das Virus entwickeln konnten. Dass das eine Sensation ist, das sehen wir daran, dass es trotz aller Bemühungen noch immer keinen Impfstoff gegen das HI-Virus gibt. Daher brauchen alle, die an AIDS erkrankt sind und die Menschen, die Ihnen im Umgang mit der Krankheit zur Seite stehen, die Aufklärungsarbeit leisten und gegen Fake News rund um HIV kämpfen unsere Unterstützung.



Caro Matzko

Caro Matzko
Moderatorin und Journalistin



Helfen Sie uns, zu helfen!

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Projekte.



Ihre Spende kommt an – Solidarität in Zeiten der Pandemie

In der Pandemie war es für uns eine Selbstverständlichkeit, die Klient*innen weiter zu betreuen, wenn nötig auch mit Hausbesuchen. Mit unserem Checkpoint haben wir auch während des Lockdowns Tests auf HIV und andere Infektionen durchgeführt. Die Gesundheitsämter wurden von dieser Aufgabe entlastet.

Spendengalas und Benefizveranstaltungen konnten nicht stattfinden und haben zusammen mit dem Rückgang von Bußgeldzuweisungen zu einem Finanzloch von rund 40.000 Euro geführt. Der Haushalt der Aidshilfe finanziert sich zu rund 90% aus öffentlichen Geldern. 10% bestreiten wir mit Eigenmitteln, Bußgeldern und Spenden. Für das kommende Jahr wurden erste Kürzungspläne der öffentlichen Haushalte bekannt.

Um unsere Präventions- und Hilfsangebote aufrechterhalten zu können, benötigen wir jährlich ca. 100.000 Euro an Spenden und Eigenmitteln. Jeder Beitrag, ob groß oder klein, trägt dazu bei, Menschen in sozialen Notlagen zu helfen und unsere Projekte fortzusetzen. Der Bedarf für Nothilfen wird durch die Folgen der Corona-Krise und die Inflation im nächsten Jahr eher größer als geringer ausfallen.

Notfallhilfe

Viele unserer Klient*innen leben dauerhaft am Existenzminimum. Belastungen durch Pandemie und Inflation sprengen schnell das knappe Budget. In Notfällen helfen wir z.B. bei Medikamentenzuzahlungen, notwendigen Reparaturen oder dringenden Anschaffungen.

Ein Stück Normalität für unsere Klient*innen

Alltägliches ist oft unmöglich. Viele unserer Klient*innen leben nicht nur in Armut sondern auch in sozialer Isolation. Wir finanzieren für sie ein Stück sozialer Teilhabe z. B. mit einem Besuch im Café, einem Geburtstagsgeschenk oder einem Ausflug.

Regelmäßige Veranstaltungen

Mit dem „Lunch together“, dem geselligen Mittagslunch in unserem Beschäftigungsprojekt Restaurant Estragon oder dem „Positiven Kaffeeklatsch“, möchten wir weiterhin einen festen Termin anbieten, an dem sich Menschen mit HIV und Freund*innen austauschen können.

Freizeitprogramm

Wir fördern Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne HIV und organisieren vielfältige Tagesfreizeiten und Ausflüge, welche kostenfrei sind. Aufgrund der Folgen der Pandemie ist es dringend erforderlich, dies wieder regelmäßig anbieten zu können.